



Neue Zürcher Zeitung  
8021 Zürich  
044/ 258 11 11  
www.nzz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 114'209  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 540.003  
Abo-Nr.: 1088177  
Seite: 19  
Fläche: 19'553 mm<sup>2</sup>

## Wo Bauer und Professor sich guten Tag sagen

*In Lindau beginnt der Bau des Bildungs- und Forschungszentrums Agrovet-Strickhof*

Unter dem Namen Agrovet-Strickhof fassen die Universität, die Landwirtschaftsschule und die ETH ihre Rindviehbestände am Strickhof in Lindau zusammen. Praxis, Lehre und Forschung an Nutztieren sollen wechselseitig profitieren.

wbt. Viele glückliche Gesichter sind am Montag im Lindauer Strickhof zu sehen gewesen: Tiermediziner, Agronomen, Landwirtschaftslehrer, Bauernpolitiker. Die leuchtendsten Augen hatten Baudirektor Markus Kägi, ETH-Präsident Lino Guzzella und Rektor Michael Hengartner von der Universität Zürich (UZH). Sie durften mit drei gewaltigen Traktoren den Spatenstich für die Neubauten des Bildungs- und Forschungszentrums Agrovet-Strickhof ausführen.

Im Frühling 2014 hatte der Zürcher Kantonsrat mit 167 zu 0 Stimmen einen Objektkredit von 29 Millionen Franken gesprochen, etwa gleich viel Geld investiert die ETH. Gebaut werden eine Anlage mit Stallungen für rund 380 Tiere,

Schulungs- und Behandlungsräume sowie ein Labor- und Bürogebäude mit 40 Arbeitsplätzen. Von der räumlichen Konzentration und der engen Kooperation von universitärer Veterinärmedizin, Agrarwissenschaften der ETH und praxisnaher Bildung des Strickhofs verspricht man sich Forschung und Lehre von nationaler und internationaler Ausstrahlung entlang der gesamten Wertschöpfungskette: «from Stable to Table, from Feed to Food» – von der Fütterung bis zum Nahrungsmittel. Oder, wie Hengartner es für die Milchwirtschaft ausdrückte, vom Gras bis ins Glas.

Eröffnet werden soll das Zentrum 2017. Es umfasst ein Nutztier-Zentrum mit einem Forum für Veranstaltungen und Schulungen, das vom Kanton Zürich finanziert wird, und ein Stoffwechselstall und Respirationsskammern und Labors. Wie Strickhof-Direktor Ueli Vögeli ausführte, wird die Zusammenarbeit zwischen Forschung und Praxis zu Synergien im wissenschaftlichen und im wirtschaftlichen Bereich führen. Zudem sei die gemeinsame Nutzung

von Infrastruktur und Tierbestand für alle Beteiligten auch ökonomisch sinnvoll. Der gemeinsame Tierbestand kann mit dem Zentrum um rund 230 Tiere gesenkt werden. Statt 610 Tiere an drei Standorten sind es noch 380 an einem. Trotzdem haben alle Beteiligten Zugang zu mehr Tieren.

Dass das Bauen auf der grünen Wiese nicht ganz problemlos ist, zeigte Baudirektor Kägi am Beispiel eines Bächleins auf. Lino Guzzella verwies darauf, dass die Brücken zwischen Theorie und Praxis immer wieder neu zu bauen seien. Es gebe aber nichts Praktischeres als eine gute Theorie. Wie hoch die Erwartungen der Bauern an das Zentrum sind, zeigte Hans Frei, Vizepräsident des nationalen und Präsident des Zürcher Bauernverbands, auf. Die Bauern seien angesichts der Herausforderungen auf die Forschung angewiesen, damit sie Nahrungsmittel herstellen könnten, die auch wieder einen angemessenen Wert, sprich: Preis, hätten. Es brauche eine gesellschaftliche Diskussion über diesen Wert.